

Eitles Schmierentheater

Zum Bericht über die jüngste Sitzung des Stadtrates:

In der Ratssitzung ging es um das Thema Kali & Salz, die Stellungnahme der Stadt Sarstedt. Kali & Salz wird hier das Bergwerk wiedereröffnen in einem Umfang, der alles „von früher Bekannte“ weit in den Schatten stellen wird. 40 Jahre ist ein Abbau geplant. Dreimal täglich Sprengungen, die eine Stunde dauern sollen. Jeweils bei Schichtwechsel, also auch nachts. Hunderte von Bergleuten und auch der Sprengstoff werden hier in Sarstedt einfahren, Tonnen von Gestein werden abgebaut, eine riesige Halde wird unwiederbringlich fruchtbarsten Bördeboden zerstören.

Bodensenkungen in Überschwemmungsgebieten sind prognostiziert. Verkehrsaufkommen, Lärm-, Licht- und sonstige Emissionen sind nicht vermeidbar. Direkt neben einem Wohngebiet. Das erste Haus ist etwa fünf Meter entfernt. Ein gigantisches Projekt, das Sarstedt in den nächsten Jahren und Generationen prägen wird. Die Natur für immer. Aus diesem Grund waren wir bei der öffentlichen Sitzung. Die CDU, Herr

Prior, hatte beantragt, die Stellungnahme an entscheidenden Stellen etwas umzuformulieren. Er erklärte, dass er aufgrund seiner früheren Tätigkeit einige Erfahrung in solchen Angelegenheiten hat. Doch statt diese vorteilhaft für die Bürger zu nutzen, um sich eine gute Verhandlungsposition mit K & S zu verschaffen, wurde ein eitles Schmierentheater ausgetragen.

Er und seine Partei wollten deutlichere Formulierungen in der Stellungnahme. Folgende Formulierungen wurden von den Mitgliedern der Grünen (!) und der SPD abgelehnt, Argumente gab es nur zu einem Punkt, der die Straßenführung anging. Wobei auch wir es schätzen würden, wenn die Sprengstoffanlieferungen nicht durch die Vossstraße erfolgen würden. Die unseres Erachtens wichtigeren Punkte wurden, so unser Eindruck, nur abgelehnt, weil sie von der anderen Partei kamen.

Wir finden es großartig, dass die Abstimmung namentlich war. So können sie sich später nicht verstecken, wenn sie gefragt werden.

K. Trüe, K. Fischer von Mollard, S. und C. Borkowy, S. Reimann, Sarstedt